

Lüttewitz (zugleich für Baderitz und Möbertitz), Gadewitz (mit Rädewitz). Alle waren nicht im Stande, eine Betstunde zu singen. Die Müschitzer Kinder gingen nach Simselwitz, die Wuzschwitz-Niedersteinschen nach Ostrau, die Rattnitzer nach Mittwitz zur Schule. Nachdem der Kirchschullehrer Haupt im Jahre 1765 durch das Stiftsconsistorium nach Nemet bei Wurzen, der dortige Schulmeister aber, Christian Friedrich Möbius, ein fleißiger und geschickter Mann, hierher nach Zschaitz versetzt worden war, gestalteten sich die Schulverhältnisse hier etwas günstiger, da sich der Pfarrer M. Köpping und die Diaconen Ulich, Schreyer und Fischer der Schule mehr annahmen. Die Nebenschulen wurden meist in ermietheten Localen gehalten und die betreffenden Kinderlehrer bald durch die Gerichtsherren, bald durch die Gemeinden gewählt, vom Pfarrer examinirt und dem Superintendenten präsentirt. Die Entlassung stand meist in dem Willen der Gemeinden.

Die gegenwärtigen Schulverhältnisse wurden erst nach Erscheinung der Schulgesetze von 1835 und 1873 geordnet. Neue Schulhäuser wurden gebaut in Zschaitz (1826), in Roschkowitz (1839), in Trebanitz (in demselben Jahre), in Wuzschwitz (1840), in Gadewitz (1841), in Ottewitz (1848), ein zweites Schulhaus in Zschaitz 1867 für den zweiten Lehrer erkaufte und eingerichtet. Die Zahl der Schulkinder betrug in Zschaitz-Trebanitz 1797: 130, 1882 in Zschaitz 171, in Trebanitz 108, in Ottewitz 56, in Wuzschwitz 85, in Roschkowitz 145 und in Gadewitz 28.

Zum ehrenden Andenken ihres am 2. October 1876 in dem Alter von 94 Jahren in Zschaitz verstorbenen Vaters, bez. Schwiegervaters, Herrn Christian Friedrich Claus, Gutsauszüglers in Wuhnitz, stifteten dessen Hinterlassene im Jahre 1877 ein Capital von 1000 Mark zum Besten einer Christbescheerung für arme Kinder aus den Dörfern Zschaitz und Möbertitz.

(Diaconat.) Am 1. März 1744 starb der Schulmeister Johann Gottfried Dölitzsch (Dölzsch), dessen Gehalt 1741 auf 300 Gulden geschätzt worden war. Diese Gelegenheit benutzten Pfarrer und Kirchengemeinde, bei dem Stiftsconsistorio zu Wurzen die Errichtung eines Diaconatamts allhier zu beantragen. Waren doch auch die Landdiaconatämter in Leuben, Staucha, Zehren, Altleisnig, Thallwitz etc. vorzugsweise aus den Mitteln der dasigen Kirchschreibereien errichtet worden. Diesen Kirchengemeinden wollte man nicht nachstehen; aber man war nicht gewillt, außer einigen freiwilligen Gaben, zur Dotation des neu zu errichtenden Amtes selbst etwas beizutragen. Der Pfarrer M. Johann Ambrosius Hillig sehnte sich bei seinem zunehmenden Alter nach einiger Erleichterung im Amte und war zu einigen Abtretungen von seinen Amtseinkünften wohl bereit, zumal er hoffte, einen Schwiegersohn mit dem neuen Amte betraut zu sehen. Das Stiftsconsistorium nahm die Idee auf und beauftragte den Stiftsrath von Könneritz mit dem Arrangement dieser Angelegenheit. So mannigfache Hindernisse sich auch in den Weg stellten, so wurden sie doch nach und nach alle besiegt. Da man angeblich keinen passenden Platz zur Erbauung einer besonderen Diaconatwohnung ausfindig zu machen wußte, so wurde die obere Etage des gar nicht eben geräumigen Schulhauses in den Jahren 1745 und 46 zur Diaconat-